



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen**

Ein Glaubensbekenntnis - Zeitgedichte. 1844

**Freiligrath, Ferdinand**

**1870**

Am Birkenbaum. (1819-1850)

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31722**

Das Volk ein Meer! Vom nackten Herde  
 Braus't es heran und schwillt und droht!  
 Erbebt — und gebt dem Pflug die Erde,  
 Und nimmer fehlen wird das Brot!  
 Ihr dämpft den Zornruf, o Despoten,  
 Des Volkes nicht, das hungernd droht!  
 Denn die Natur hat ihn geboten,  
 Den Schrei: Brot! Brot! Brot thut uns Noth!

### Am Birkenbaum.

(1829. — 1850.)

1.

Der junge Jäger am Waldbrand saß,  
 Am Waldbrand auf der Haar.  
 Wie Blut schon die Blätter, gebleicht das Gras,  
 Doch der Himmel sonnig und klar.  
 Er sprach: die Bracken zieh'n sich zur Möhne!  
 Vergebens mich auf den Fuchs gefreut!  
 Fern, immer ferner des Hornes Töne —  
 Kein Schuß mehr fällt auf dem Brandholz heut!

Ob ich nach nur schlend're? Den Teufel auch!  
 Ich lob' mir im Sonnenschein  
 Das Eckchen hier am Wachholderstrauch  
 Und den grauen, moosigen Stein!  
 Drauf streck' ich mich aus, den nehm' ich zum Polster,  
 An die Buche lehn' ich mein Doppelgewehr!  
 Und nun aus dem Dichtwinkel der Holster,  
 Mein Jagdgenosse, mein Byron, komm her! —

Und er nimmt seinen Weidsack, und langt sie herfür,  
 Die ihn öfters begleitete schon,  
 Die höchst unwürd'ge auf Lösspapier,  
 Die Zwickauer Edition.  
 Den Mazeppa hat er sich aufgeschlagen:  
 Muß sehn, ob ich's deutsch nur reimen kann!  
 Mögen immer die Andern lachen und sagen:  
 Ha ha, der lateinische Jägersmann!

Er liest — er sinnt — nun schreibt er sich's auf;  
 Nun scheint er so recht im Fluß —  
 Da nimmt er vor Freuden den Doppellauf,  
 Und thut in die Luft einen Schuß.  
 So hat er es lange Stunden getrieben,  
 Ein närrischer Kauz, ein Stück Poet,  
 Bis ihm, mit Bleistift flott geschrieben,  
 Ein saub'rer Anfang im Taschenbuch steht.

Er reibt sich die Hände: — Und nun nach Haus!  
 Zwei Stunden noch hab' ich zu gehn;  
 Nur ein einzig Mal noch hinab und hinaus  
 In die Ebene will ich spähn;  
 Will mir Schimmer und Duft in die Seele saugen,  
 Daß sie Freude noch und zu zehren hat,  
 Wenn mir wieder die fernedurstigen Augen  
 Auf Wochen einengt die graue Stadt.

Da liegt sie finster mit Thürmen und Wall,  
 Die mich lehren soll den Erwerb,  
 Die mich grämlich sperrt in der Prosa Stall,  
 Und Dichten heißt Zeitverderb!  
 Wenn ich manchmal nicht auf den Rappen müßte,  
 Hätt' ich manchmal nicht einen Jagdtag frei,  
 Einen Tag, wie heut' — Schwerenoth, ich wüßte  
 Keinen Rath meiner heimlichen Reimerei!

Da liegt sie — herbstlicher Duft ihr Kleid —  
 In der Abendsonne Brand!  
 Und hinter ihr, endlos, meilenweit,  
 Das leuchtende Münsterland!  
 Ein Blitz, wie Silber — das ist die Lippe!  
 Links hier des Hellwegs goldene Au!  
 Und dort zur Rechten, über'm Gestrüppe,  
 Das ist meines Dsnings dämmerndes Blau!

Eine Fläche das! So, denk' ich mir, war  
 Die Flur, die Mazeppa durchsprengt!  
 Oder jene, drauf der russische Czar  
 Den schwedischen Karl gedrängt!  
 Zwar — milder und üppiger ist die Börde,  
 Doch wir haben auch Haidegrund und Moor  
 Und wilden Busch auf der rothen Erde —  
 Ob auch hier schon wer eine Schlacht verlor?

— So denkt er, und hat es laut wohl gesagt;  
 Da tritt ein Mann auf ihn zu:  
 Ein Bauer — und wenn ihr mehr noch fragt:  
 Der Hüter einer Kuh.  
 Die langen Glieder umhüllt ein schlichter  
 Leinrock, das bläuliche Auge sticht,  
 Die Lippe zuckt — so tritt er zum Dichter,  
 So lächelt er seltsamlich und spricht:

## 2.

Guten Abend, Herr! Ob man Schlachten schlug  
 In der Ebene dort — fürwahr,  
 Ich hab's nicht erfahren! Les't nach im Buch!  
 Mich kümmert wenig, was war!

Ich schaue nur aus nach den künftigen Tagen —  
 So spricht vom Haarstrang der alte Hirt:  
 Eine Schlacht wohl sah ich dort unten schlagen,  
 Doch eine, die man erst schlagen wird!

Ich habe sie dreimal mit angesehen!  
 O, öd' ist die Haar bei Nacht!  
 Ich aber muß auf vom Bette stehn —  
 Dann hat es mich hergebracht!  
 Just, Herr, wo ihr steht — just hier auf den Felsen,  
 Da hat es mich Sträubenden hingestellt!  
 Und hätt' ich gewandt mich mit hundert Hälsen,  
 Doch hätt' ich hinabschau'n müssen in's Feld!

Und ich sah hinab und ich sah genau —  
 Da schwammen die Aecker in Blut,  
 Da hing's an den Aehren, wie rother Thau,  
 Und der Himmel war Eine Gluth!  
 Um die Höfe sah ich die Flamme wehen,  
 Und die Dörfer brannten wie dürres Gras:  
 Es war, als hätt' ich die Welt gesehen  
 Durch Höhrauch oder durch farbig Glas!

Und zwei Heere, zahllos wie Blätter im Busch,  
 Hieben wild auf einander ein;  
 Das eine, mit hellem Trompetensch,  
 Zog heran in der Richtung vom Rhein.  
 Das waren die Völker des Westens, die Freien!  
 Bis zum Haarweg scholl ihrer Pferde Gewieh'r,  
 Und voraus flog ihren unendlichen Reihen  
 Im Rauche des Pulvers ein roth Panier!

Roth, Roth, Roth! das einige Roth!  
 Kein prunkendes Wappen drauf!  
 Das trieb sie hinein in den jauchzenden Tod,  
 Das band sie, das hielt sie zuhauf!

Das warf sie entgegen den Sklaven aus Osten,  
 Die, das Banner bestickt mit wildem Gethier,  
 Unabsehbar über die Fläche tosten  
 Auf das dröhnende, zitternde Kampffrevier.

Und ich wußte — doch hat es mir Keiner gesagt! —  
 Das ist die letzte Schlacht,  
 Die der Osten gegen den Westen wagt  
 Um den Sieg und um die Macht!  
 Das ist der Knechtschaft letztes Verenden!  
 Das ist, wie nie noch ein Würfel fiel,  
 Aus der Könige kalten, bebenden Händen  
 Der letzte Wurf in dem alten Spiel!

Denn dies ist die Schlacht um den Birkenbaum! —  
 Und ich sah seinen weißen Stamm,  
 Und er stand und regte die Blätter kaum,  
 Denn sie waren schwer und klamm!  
 Waren klamm vom Blut, das der blutige Reigen  
 An die zitternden wild in die Höhe gespritzt;  
 Und so stand er mit traurig hangenden Zweigen,  
 Von Kartätschen und springenden Bomben umblickt.

Auf einmal hub er zu säufeln an,  
 Und ein Licht flog über die Haar —  
 Und den Osten sah ich geworfen dann  
 Von des Westens drängender Schaar.  
 Die Bäume verhängt und die Fahnen zertreten,  
 Und die Führer zermalmt von der Hufe Wucht,  
 Und im Nacken der Freiheit Gerichtstrompeten —  
 So von dannen jagte die rasende Flucht.

Da! zu uns auch herauf! — da — seht ihr sie nicht?  
 Durch den Hohlweg und über den Stein!  
 Da! — zum vierten Mal nun das gleiche Gesicht  
 Und der gleiche lodernde Schein! —

Da! — tretet beiseit, daß kein fliegender Bügel,  
 Daß kein saufender Dolman den Arm euch streift!  
 Noch des Mannes Haupt, den, hangend im Bügel,  
 Eben jetzt sein Pferd durch den Ginsten schleift!

Da! — es stürzt! — das edelste dieser Schlacht! —  
 Der Geschleifte liegt todt im Farr'n!  
 Und über ihn weg nun die wilde Jagd,  
 Die Laffeten, die Pulverkarr'n! —  
 Wer denkt noch an den? Wer unter den Wagen  
 Risse den noch hervor? Was Bahre, was Sarg!  
 Hört, Herr — doch dürft ihr es Keinem sagen! —  
 So stirbt in Europa der letzte Monarch!

## 3.

Dem jungen Jäger schwirrt' es im Kopf,  
 Und er that einen langen Satz,  
 Und er fluchte: Vermaledeiter Tropf  
 Und vermaledeiter Platz!  
 Doch der Alte, kühl wie ein Seher eben,  
 Sah ihm ruhig nach von des Holzes Saum:  
 Ja, flucht nur, Herr Junge! Könnt's doch noch erleben!  
 Seid ja siebenzehn oder achtzehn kaum!

Dann pfiß er und zog über's Stoppelfeld —  
 Noch hat sich das Wort nicht erfüllt!  
 Doch der Birkenbaum steht ungesällt,  
 Und zwei Lager heute zerklüften die Welt,  
 Und Ein Hüben, Ein Drüben nur gilt!  
 Schon gab es Geplänkel: doch dauernd schlichten  
 Wird ein Schlag nur, wie jener, den wachsenden Strauß —  
 Und dem Jäger kommen die alten Geschichten,  
 Und er denkt: Schläge dennoch das Volk in Gesichten  
 Seines nahenden Welttags Siege voraus?